

An die Bürgermeister und Bürgermeisterinnen der Kommunen im Kreis Recklinghausen sowie den Landrat des Kreises Recklinghausen

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine und seine Auswirkungen auf unsere Städte

Sehr geehrte *(an die Bürgermeister*innen der Kreiskommunen und den Landrat)*

Auch wir sind entsetzt über diesen völkerrechtswidrigen kriegerischen Überfall Russlands auf die Ukraine. Wir sind in unseren Gedanken bei den Menschen, die unter diesem Krieg leiden müssen, die aus ihrer Heimat fliehen müssen, die voller Angst um ihre Angehörigen sind und die bereits Tote zu beklagen haben. Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass dieser Krieg entgegen allen Erwartungen noch ein schnelles Ende finden wird.

Die Auswirkungen des Krieges zeigen sich nun auch in den Städten des Kreises Recklinghausen, am deutlichsten in den Geflüchteten, die aus der Ukraine zu uns kommen. Schon frühzeitig oder hoffentlich noch rechtzeitig haben die städtischen Verwaltungen in Zusammenarbeit mit den Kommunalpolitikern, den Integrationsräten, den Wohlfahrtsverbänden, Vereinen und Flüchtlingsinitiativen die notwendigen Vorbereitungen für eine gastfreundliche Aufnahme der Geflüchteten getroffen. Die Hilfsbereitschaft ist allerorten sehr groß.

Auch wenn es ungewöhnlich ist, so möchten wir uns mit diesem Brief an Sie wenden, weil wir zwei besondere Sorgen und damit verbundene Bitten haben.

Dieser Krieg darf weder dazu führen, dass sich unsere russisch- und ukrainisch-stämmigen Mitbürger untereinander verfeinden, noch, dass sich eine ablehnende Haltung gegenüber russischstämmigen Mitbürger*innen entwickelt. Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft sollten sich der sicher nicht einfachen Aufgabe stellen, für beginnende Feindschaften sensibel zu sein und mit geeigneten Schritten dagegen zu intervenieren. Für diese Aufgabe können die Religionsgemeinschaften, die Vereine und Wohlfahrtsverbände sicher mit ins Boot genommen werden. Die Konfrontation beginnt schon dort, wo Schüler*innen russisch-stämmige Mitschüler*innen auffordern, sich von Putin zu distanzieren. Bitte bleiben Sie aufmerksam und tun Sie, was in Ihrer Macht steht, um Feindschaft, Hass und Vergeltungsdanken entgegenzuwirken!

Es ist vollkommen richtig, den Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine ein gutes Ankommen zu ermöglichen. Dazu trägt bei, dass ihnen aufenthaltsrechtliche Erleichterungen gewährt werden, so dass sie sich nicht zu sorgen brauchen, vorzeitig zurückkehren zu müssen. Es ist aber genauso richtig, bei der Hilfe für Geflüchtete keine Unterschiede zu machen. Die Aufnahme- und Hilfsbereitschaft darf sich nicht auf die Menschen aus der Ukraine beschränken und sie darf auch nicht zu einer Verdrängung anderer Geflüchteter führen. Bitte behalten Sie die anderen Geflüchteten im Blick und lassen Sie prüfen, ob Ihre Verwaltung schon alle Möglichkeiten, die ihr der gesetzliche Rahmen bietet, ausgeschöpft hat, um auch ihnen einen gesicherten Aufenthalt zu ermöglichen. Auch diese Menschen möchten endlich hier bei uns ankommen und dazu gehören. Geflüchtete erster, zweiter oder dritter Klasse darf es bei uns nicht geben.

gez. Marianne Angenendt, Pfarrer em. Erwin Busen, Christel Bußmann, Irmgard Busen, Dr. Mathias Cronauer, Bernhard Damm, Hermann Döbber, Dr. Hildegard Erlemann, Pfarrer Ludger Ernsting, Irmgard Garus-Gertz, Johannes Gertz, Lukas Gertz, Rebekka Gertz, Reinhard Hahn, Pfarrer em. Clemens-August Holtermann, Pfarrer em. Dr. Ferdinand Kerstiens, Doris Knecht, Sr. Judith Kohorst, Heinz Kolletzki, Pfarrer em. Bernhard Lübbering, Dr. Gabriele Oltmans, Albertha Ottkowski, Beatrix Ries, Br. Bernhard Sobota, Gerd Westholt

Noch ein Wort zu uns: pax christi ist die nach dem 2. Weltkrieg aus der Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland entstandene internationale ökumenische Friedensbewegung in der katholischen Kirche. Kern unserer Bewegung ist das Engagement für Versöhnung und ein gewaltfreies Miteinander der Menschen im Sinne Jesu von Nazareth.